

Inhalt

I Jahrgang 9 | Ausgabe 12 | www.interculture-journal.com

Jürgen Bolten
Vorwort

[Preface]

Petra Vogler
Imaginationsreflexivität
als Aspekt interkultureller Kompetenz
– das Stiefkind interkultureller
Kompetenzdiskussionen

[Reflexivity of Imagination
as an aspect of Intercultural Competence
– the Neglected Part of Intercultural
Competence Discussions]

Ulf Over / Malte Mienert
Dimensionen
Interkultureller Kompetenz aus
Sicht von Lehrkräften

[Dimensions
of Intercultural Competence
from the Perspective of Teachers]

Daniela Gröschke
Gruppenkompetenz in
interkulturellen Situationen

[Group Competence in
Intercultural Situations]

Verena Behrnd
Interkulturelle Kompetenz durch
didaktisches und erfahrungsbasiertes
Training an der Universität

[Gaining Intercultural Competence
by Didactic and Experiential
Training at Universities]

Judith Mader / Rudi Camerer
International English and the
Training of Intercultural
Communicative Competence

[“International English”
und interkulturelle Kompetenz]

Herausgeber:
Jürgen Bolten
Stefanie Rathje



**Aktuelle Beiträge zur
Interkulturellen
Kompetenz
forschung**

**Recent contributions to
Intercultural
Competence
Research**

2010

Vorwort der Herausgeber

Die aktuelle Ausgabe des Interculture Journal ist dem Thema „Interkulturelle Kompetenz“ gewidmet. Das mag verwundern angesichts der Vielzahl und Vielfalt an entsprechenden Beiträgen, die in den vergangenen Jahren publiziert worden sind.

Die in diesem Kontext bis heute am nachhaltigsten wirkende Debatte löste Alexander Thomas 2003 mit seinem lerntheoretisch orientierten Beitrag „Interkulturelle Kompetenz. Grundlagen, Probleme und Konzepte“ aus. Thomas' Aufsatz war seinerzeit zusammen mit Kommentarartikeln von 34 Wissenschaftlern und einer Replik des Hauptautors auf diese Kommentare in der Zeitschrift *Erwägen – Wissen – Ethik*, einem „Streitforum für Erwägungskultur“, erschienen (Thomas 2003). Auch wenn die Rezeption der Diskussionsbeiträge in neueren Forschungsberichten (Rathje 2006, Scheitza 2007, Peña 2008) und Einzelstellungnahmen (u.a. Otten 2007, Roth 2009) sehr unterschiedlich ausfällt, besteht Übereinkunft in Hinblick auf die Beurteilung des Gesamtzenarios, dessen Kontroversen als unzureichend dialogisch, übertrieben scharf, polemisch und „ermüdend“ (Otten 2007:58) charakterisiert werden. Der dabei zutage tretende „erbitterte Streit um die Grundlagen interkultureller Kompetenz“ (Rathje 2006:4) zeige, „welche Gräben sich innerhalb der deutschen ‚Scientific Community‘ bei der Beschäftigung mit interkultureller Kompetenz auftun“ (Scheitza 2007:109f.).

Eine Ursache für den folgerichtig als „unbefriedigend“ Scheitza (2007:92) charakterisierten Stand der Forschung liegt indes gar nicht einmal so sehr darin begründet, dass die Beiträge von unterschiedlichen Bedeutungen der Grundbegriffe ausgehen und (mit argumentationslogischer Zwangsläufigkeit) zu unterschiedlichen Konzeptualisierungen von „Interkultureller Kompetenz“ gelangen (vgl. hierzu die umfassende Übersicht bei Gröschke 2009:28ff.). Problematisch ist eher, dass diese Unterschiede eher als störend denn als produktiv empfunden werden und man unbeschadet aller Kritik an kulturwissenschaftlichen Homogenitätsprämissen teilweise immer noch von dem Ziel geleitet zu sein scheint, eine verbindliche und möglichst kohärente Konzeption von „Interkultureller Kompetenz“ konstruieren zu können.

Feststellungen in Hinblick auf „die bislang noch unscharfe Konzeptionalisierung interkultureller Kompetenz“ (Scheitza 2007:110) sind zwar ebenso zutreffend wie das Resümee, dass in Hinblick auf die Bestimmung von interkultureller Kompetenz „ein inhaltlicher Konsens“ noch ausstehe (Fischer 2005:33). Aber vielleicht ist ein solcher Konsens gar nicht erreichbar und die (oft mit disziplinärer Verbissenheit unternommene) Suche danach selbst nur Produkt eines an „entweder ‚richtig‘ oder ‚falsch‘“-Prämissen orientierten

Denkens in der europäisch verankerten Tradition der zweiwertigen Logik?

Zu Recht hat Alexander Thomas darauf hingewiesen, dass in der Diskussion um das Thema Interkulturelle Kompetenz „vielles, zu vieles, [...] einseitig vom euroamerikanischen ‚westlichen‘ Kulturverständnis determiniert“ sei (Thomas 2003:149); eine Kritik, die von aktuellen, um eigenständige Positionsbestimmung bemühten asiatischen Fachcommunities geteilt und dahin gehend differenziert wird, dass man vor allem semantische Universalisierungsansprüche, bipolare Strukturierungen und monokausal-lineare Erklärungsmodelle zu Gunsten mehrwertiger Denkansätze in Frage stellt (Sinha et al. 2002, Miyahara 2004, Chen / Miike 2006, Pan 2009, vgl. Haas 2009:169ff). Verfährt man in dieser Weise, lassen sich Hoffnungen auf universal gültige Modelle interkultureller Kompetenz nicht aufrecht erhalten: Interkulturelle Kompetenz erweist sich dann als kontext- und perspektivenabhängig. Ihre Verwendung als standardisierbare Messgröße in *profiling*-Verfahren von Personalentwicklungsabteilungen ist daher wenig sinnvoll.

Die Enttäuschung darüber, dass es aufgrund der Mehrwertigkeit oder ‚fuzzyness‘ des Begriffs keine universalen Konzepte interkultureller Kompetenz geben kann, mag eine Ursache dafür sein, dass dem Thema vor allem in organisationaler Hinsicht weniger Beachtung geschenkt wird als noch vor einigen Jahren. Trotz der Aktualität, welches das Thema zur Zeit in der Diskussion in der öffentlichen Verwaltung spielt, ist zu konstatieren, dass „interkulturelle Kompetenz“ an der Jahrhundertwende noch in Leitsätzen mehrerer DAX-30-Unternehmen als zentraler Wert genannt wurde, ist dies heute lediglich bei einem Unternehmen, nämlich der BASF, der Fall.

Insgesamt scheint es so, als ob das Thema *interkulturelle Kompetenz* unter das Thema *Diversity* subsumiert oder davon aufgesogen wird (Bolten 2011).

Offenkundig ist allerdings auch, dass eine „Diversity-Kompetenz“, die nicht nur – *political correct* - die Rechte und Interessen der Einzelnen wahren, sondern ein Miteinander in der Vielfalt zu initiieren hilft, wiederum nach Bolten nur als *interkulturelle Diversity-Kompetenz* vorstellbar ist.

Eine solche Kompetenz sowohl auf personaler als auch auf organisationaler Ebene zu entwickeln, stellt eine Herausforderung für das begonnene zweite Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts dar. Sie anzunehmen verlangt nach einer *vielfacettigen* und undogmatischen Diskussion des Gegenstandsbereichs. Aktuelle Sammelpublikationen (Weidemann / Straub / Nothnagel 2010, Hössler 2010) orientieren sich in diese Richtung,

und das vorliegende Themenheft möchte entsprechende Anstöße verstärken:

Die ersten beiden Artikel der Sonderausgabe liefern neue Anstöße zum theoretischen Modell „interkulturelle Kompetenz“.

Petra Vogler erweitert in Ihrem Beitrag: „Imaginationsreflexivität als Aspekt interkultureller Kompetenz – das Stiefkind interkultureller Kompetenzdiskussionen“ das interkulturelle Prozessmodell von Jürgen Bolten um den Aspekt der Imaginationsreflexivität. Hauptanliegen des Beitrags ist es, die große Einflussmacht und -kraft, die der Imagination im Kontext interkultureller und verstärkt auch virtueller Interaktion inne wohnt, herauszuarbeiten.

Ulf Over und Malte Mienert stellen in ihrem Beitrag: „Dimensionen Interkultureller Kompetenz aus Sicht von Lehrkräften“ die Ergebnisse einer Interviewstudie vor, die sie mit Lehrkräften an Schulen durchgeführt haben. Darin beschreiben sie sechs Dimensionen interkultureller Kompetenz, die die Grundlage für das Förder-Assessment-Center für interkulturelle Kompetenz (FACIL) bilden.

Der dritte Beitrag von Daniela Gröschke: „Gruppenkompetenz in interkulturellen Situationen“ geht der Frage nach, was Gruppen in interkulturellen Situationen handlungsfähig und erfolgreich macht. Hierzu entwickelt sie ein auf sozial-kognitiven Theorien basierendes Modell interkultureller Gruppenkompetenz.

Die letzten beiden Beiträge beschäftigen sich mit Vermittlungsstrategien interkultureller Kompetenz.

Verna Behrnd plädiert in ihrem Beitrag: „Interkulturelle Kompetenz durch didaktisches und erfahrungsbasiertes Training an der Universität“ für eine Kombination aus didaktischen und erfahrungsbasierten Trainings zur Ausbildung interkultureller Kompetenz an Hochschulen.

Judith Mader und Rudi Camerer argumentieren in ihrem Artikel: „International English and the Training of Intercultural Communicative Competence“ für eine stärkere Verwendung von Übungsformen, die interkulturell angemessene Diskursstrategien in der Fremdsprache vermitteln in Gegensatz zu vorwiegend kognitiven und persönlichkeitsbezogenen Formen der Entwicklung interkultureller Kompetenz.

Ergänzt wird diese Ausgabe mit Rezensionen der Bücher „Interkulturelles Lernen / Interkulturelles Training“ von Klaus Götz (Hrsg.), „Kultur, Kollektiv, Nation“ von Klaus P. Hansen“, „Interkulturelle Kompetenz in Schule und Weiterbildung“ von Tobias Ringeisen, Petra Buchwald und Christine Schwarzer (Hrsg.) und „Pluralismus und Zivilgesellschaft –

„Interkulturelle Pädagogik in modernen Einwanderungsgesellschaften – Kanada, Frankreich, Deutschland“ von Ghodsi Hejazi.

Die Herausgeber bedanken sich an dieser Stelle bei allen Autorinnen und Autoren und freuen sich auf zahlreiche weitere Beiträge für zukünftige Ausgaben von *interculture journal*.

Stefanie Rathje (Berlin) und Jürgen Bolten (Jena) im Dezember 2010

Literatur

Bolten, Jürgen (2011): Let's Collaborate. Challenges Facing Intercultural Diversity. Erscheint in: *Interculture Journal 13*, URL: www.interculture-journal.com (i. D.).

Chen, Guo-Ming / Miike, Yoshitaka (2006): The Ferment and Future of Communication Studies in Asia. Chinese and Japanese Perspectives. *China Media Research 2*(1), S. 1-12.

Fischer, Veronika (2005): Interkulturelle Kompetenz. Ein neues Anforderungsprofil für die pädagogische Profession. In: Fischer, Veronika / Springer, Monika / Zacharaki, Ioanna (Hrsg.): *Interkulturelle Kompetenz. Fortbildung – Transfer – Organisationsentwicklung*. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag, S. 33-47.

Gröschke, Daniela (2009): *Interkulturelle Kompetenz in Arbeitssituationen. Eine handlungstheoretische Analyse individueller und kollektiver Fähigkeiten*. München / Mering: Hampp Verlag.

Haas, Helene (2009): *Das interkulturelle Paradigma*. Passau: Stutz.

Hoessler, U. (Hrsg.) (2010): *Perspektiven interkultureller Kompetenz. Festschrift zum 70. Geburtstag von A. Thomas*. Göttingen: Vandenhoeck und Rupprecht (i.D.).

Miyahara, Akira (2004): Toward theorizing Japanese Interpersonal Communication Competence from a Non-Western Perspective. In: Jandt, Fred E. (Hrsg.): *Intercultural Communication. A Global Reader*. Thousand Oaks: Intercultural Press, S. 279-292.

Otten, Matthias (2007): Profession und Kontext. Rahmenbedingungen der interkulturellen Kompetenzentwicklung. In: Otten, Matthias / Scheitza, Alexander / Cnyrim, Andrea (Hrsg.): *Interkulturelle Kompetenz im Wandel*. Frankfurt/M. / London: IKO, S. 57-89.

Pan, Yaling (2010): Methoden interkultureller Kompetenzvermittlung. Einsichten und Ansätze aus einer chinesischen Betrachtung. In: Barmeyer, Claus / Bolten, Jürgen (Hrsg.): *Interkulturelle Personal- und Organisationsentwicklung*. Sternenfels: Wissenschaft und Praxis, S. 267-279.

Peña, Jorge (2008): Effektivität und Angemessenheit. Messung interkultureller Kompetenz im Assessment Center. Unveröffentlichte Dissertation der Universität Jena.

Rathje, Stefanie (2006): Interkulturelle Kompetenz – Zustand und Zukunft eines umstrittenen Konzepts. *Zeitschrift für interkulturellen Fremdsprachenunterricht* 11(3). URL: <http://zif.spz.tu-darmstadt.de/jg-11-3/beitrag/Rathje1.htm> [Zugriff am 27.10.2010].

Roth, Juliana (2009): Kultur zwischen Theorie und sozialer Praxis. Orientierungen für die Interkulturelle Kommunikation. In: Moosmüller, Alois (Hrsg.): *Konzepte kultureller Differenz*. Münster: Waxmann, S. 67-81.

Scheitza, Alexander (2007): Interkulturelle Kompetenz. Forschungsansätze, Trends und Implikationen für interkulturelle Trainings. In Otten, Matthias / Scheitza, Alexander / Cnyrim, Andrea (Hrsg.): *Interkulturelle Kompetenz im Wandel*. Frankfurt/Main / London: IKO-Verlag, S. 91-119.

Sinha, Jai B.P. / Vohra, Neharika / Singhai, Sushila / Sinha, R.B.N. / Usha-shree, S. (2002): Normative predictions of collectivist-individualist intentions and behaviour of Indians. *International Journal of Psychology* 37(5), S. 309-319.

Thomas, Alexander (2003): Interkulturelle Kompetenz. Grundlagen, Probleme und Konzepte. *Erwägen – Wissen – Ethik. Streitforum für Erwägungskultur* 14(1), S. 137-150.

Weidemann, Arne / Straub, Jürgen / Nothnagel, Steffi (Hrsg.) (2010): *Wie lehrt man interkulturelle Kompetenz?* Bielefeld: transcript.

